

Predigt für den Sonntag Misericordias Domini

26. April 2020 von Pfarrerin Mechthild Friz, Reuschkirche

Einführung:

Der heutige Sonntag trägt den Namen „Barmherzigkeit Gottes“. Im Mittelpunkt steht das Bild vom Guten Hirten. Christus spricht: „Ich bin der Gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir.“ Er verheißt: „Ich gebe ihnen das ewige Leben.“

Der Psalm vom Guten Hirten - Psalm 23

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immer dar. **Amen.**

Predigt zu Hesekiel 34, 11-16.31

Liebe Gemeinde,

ist das Bild des Guten Hirten ein tragfähiges Bild? Mindestens auf die Schwäbische Alb müssten wir fahren oder uns an den letzten Urlaub am Mittelmeer zurückerinnern, wollten wir uns an einen Schäfer mit einer Herde erinnern.

Mindestens die Zeit, in der unsere Kinder oder Enkel klein waren, müsste uns vor Augen stehen, wollten wir uns an ein Kind mit einem Schäfchen im Arm erinnern.

Wie unser Alltag nicht mehr bestimmt ist vom Anblick der Schafherde, sondern von Straßen und Autobahnen, so finden sich in den Kinderzimmern statt Schäfchen und Guten Hirten Tablets, Smartphones und Spielkonsolen.

Soll aber eine Irlandreise, ein Wollwaschmittel oder der Festbraten zu Ostern verkauft werden, reicht das Bild eines heilen Landlebens mit Schafen auf grüner Weide allemal.

Die biblischen Worte finden sich beim Propheten Ezechiel. Wir wissen, dass der Sohn eines Priesters zusammen mit den „oberen Zehntausend“ und seinem König etwa 600 Jahre vor Christus nach einem verlorenen Krieg nach Babylon verschleppt wurde. Er wohnt mit seiner Familie in seinem Haus in der Nähe von Babylon an einem Kanal. Erst als 10 Jahre nach seiner Verschleppung ein Bote aus Israel nach Babylon kommt und ihm von der Zerstörung Jerusalems berichtet, verkündet er seinen Landsleuten im fremden Babylon die heilenden Worte des Guten Hirten, Gott. Hören wir nun auf Gottes Wort, das uns in die bildhafte Welt des Hirten mitnimmt.

Der Gute Hirte stellt sich vor – der biblische Text aus Hesekiel 34, 11-16.31

*11 Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst **annehmen** und sie **suchen**. 12 Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde **verirrt** sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie **erretten** von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. 13 Ich will sie aus den Völkern **herausführen** und aus den Ländern **sammeln** und will sie in ihr Land bringen und will sie **weiden** auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande. 14 Ich will sie auf die beste Weide **führen**, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. 15 Ich selbst will meine Schafe **weiden**, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR. 16 Ich will das **Verlorene wieder suchen** und das **Verirrte zurückbringen** und das **Verwundete verbinden** und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie **weiden**, wie es recht ist. 31 Ja, **ihr sollt meine Herde sein**, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.*

Göttliche Obhut und Behutsamkeit

So nimmt sich Gott, der Gute Hirte seines Volkes an. Dringen wir doch einmal zum Bild des Hirten vor: was tut ein Hirte? Ein Hirte ist vor allem kein Führer, der die Tiere zwingt, ihm zu folgen. Er lenkt die Herde nicht von vorne. Da könnte er sie ja nur sehen, wenn er durch ein Blöken veranlasst wird oder sich gelegentlich umdreht. Der Hirte geht hinter und neben der Herde. Er hat seine Tiere immer im Blick. Darum kann er sie auch zusammenhalten. Er passt besonders auf die jungen und schwachen Tiere auf. Die Schafe haben ihren Hirten also immer an der Stelle, von der ihnen ungesehen Gefahr droht. Vorne läuft der Schäferhund, der auf den Hirten hört und ihm gehorcht. Die schlechten Hir-

ten gehen voran, sie haben die Herde nicht im Blick. Die schlechten Hirten sind als erste auf der Weide am Wasser und im Gehege. Sie denken zuerst an sich.

Rufen wir uns noch einmal das, was der Gute Hirte über sich selbst sagt, ins Gedächtnis: selbst wenn wir nur oberflächlich zuhören oder lesen, hören wir die Worte der Zuwendung heraus: annehmen und suchen, erretten und herausführen, weiden, das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden, das Schwache stärken.

Was steckt dahinter, dass dies so betont werden muss?

In einer besonderen Situation nimmt Gott das Hirtenamt an sich: verstreut, verirrt und versprengt lebten die verschleppten Juden in Babylon. Nie mehr sollte einer singen müssen: „At the rivers of Babylon there we sat down!“ „An den Flüssen Babylons saßen wir und weinten! Unsere Harfen hängten wir in die Weiden.“

Orientierungslos und ohne Perspektive – das war die Situation der Israeliten im fremden Land. Da ist es mit dem Weiden der Herde nicht getan. Gott sammelt die in der Fremde Lebenden und führt sie aus der Fremde heraus, Gott bringt die Verirrten zurück in das versprochene Land, er verbindet das Verwundete, er tröstet die Seelen. Das neue Lied sollte so gesungen werden: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.“

Sehnsucht nach guten Hirten

Klar, das Bild des Guten Hirten berührt eine Sehnsucht, die tief in der Seele des Menschen verwurzelt ist. Jeder Mensch sehnt sich nach einem behüteten Leben. Jeder hat den Wunsch nach Geborgenheit bei einem anderen, der die Gefahr rechtzeitig sieht, und vor der Gefahr schützt.

Ich muss nicht lange nachdenken, um die Sehnsucht nach Behütet-Sein und Geborgenheit im Heute zu verorten:

Angesichts der ernsten und so schwierig zu beurteilenden Lage in der Corona-Krise, in der wir jeden Tag Entscheidungen treffen müssen, die wir nicht ganz überblicken, wächst die Sehnsucht nach einem, der alles überblickt und richtig macht. Angesichts der politischen Welt mit ihren Mächtigen, die einfache „Wahrheiten“ verkünden und alles, was ihnen nicht passt, leugnen, mag auch bei uns die Sehnsucht nach einfachen Antworten wachsen.

Ich muss nicht lange nachdenken, um die Sehnsucht nach Geborgenheit und Behütet-Sein im Heute zu verorten:

Ich denke an die Fotos, die kleine Kinder in überfüllten Flüchtlingslagern zeigen.

Kinder – allein. Wie sehr brauchen sie die Geborgenheit von Vater und Mutter.

Ich habe die verzweifelten Schilderungen von Trauernden im Ohr, die ihre Lieben in den letzten Tagen und Stunden allein lassen mussten.

Enttäuschte Hoffnung auf Fürsorge, Geborgenheit und Behütet-Sein

Die Hoffnung auf Fürsorge und Geborgenheit aber wird in unserer Welt auf der ganzen Linie enttäuscht.

„Ich bin der beste Präsident, den Gott je geschaffen hat.“ - Hat der, der so von sich spricht, in seiner Amtszeit schon etwas für die Menschen getan, die ihn gewählt haben? Hat er die Corona- Krise nicht komplett falsch eingeätzt?

In Ungarn hat das Parlament dem starken Mann Recht gegeben und sich selbst entmachtet.

Auch die Zustimmungswerte für die Kanzlerin zeigen etwas von der Sehnsucht, dass jemand die Sache in die Hand nimmt und mutig entscheidet.

Hoffen wir, dass unsere einflussreichen Entscheidungsträger richtig entscheiden. Jeder von uns ist auch Entscheidungsträger. Helfen wir mit, das Richtige zu

tun: Denken daran, uns und die anderen zu schützen. Wie es ein Guter Hirte tun würde.

Christus spricht: „Ich bin der Gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben.“

„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tut, zu dem werde ich hineingehen!“

Diesem guten Hirten will ich mein Vertrauen schenken: Jesus Christus, guter Hirte und Opferlamm: „Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt!“ Das war unser Gebet in der Karwoche.

Für die Kantate zum heutigen österlichen Hirtensonntag hat Johann Sebastian Bach diesen Worten Musik geschenkt: „Jesus ist ein guter Hirt; / Denn er hat bereits sein Leben / Für die Schafe hingegeben, / Die ihm niemand rauben wird. / Jesus ist ein guter Hirt.“ Amen.